Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 19

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

satz umsieht; es steigen ja nie alle Preise gleichzeitig.»

Leider gehöre ich nicht zu jenen Konsumentinnen, die das können. Wenn die Milch teurer wird, so finde ich beim besten Willen keinen gleichwertigen und erst noch billigeren Ersatz, und da die Kinder für ihren Knochenaufbau nun einmal die Milch brauchen, so kann ich auch den Milchkonsum nicht einschränken. Ferner wird in diesem Bericht das teure Fleisch zitiert. «Wir sollten mehr Fische und Geflügel kaufen, anstelle des teuren Fleisches. Würden wir uns so verhalten, so ginge der Fleischkonsum stark zurück und die Fleischlieferanten würden sich veranlaßt sehen, ihre Ware billiger abzugeben.»

Dafür werden dann die Preise für Fisch und Geflügel wieder steigen, denn es steht ferner geschrieben: «Die Preise steigen hauptsächlich, weil die Kosten der Produktion und des Handels wachsen.»

Des weitern wird uns geraten, Geschäfte, die einen großen Aufwand in der Ausstattung des Ladens und der Ware treiben, zu meiden. Die Erfahrungen des Einkaufens lehren uns aber etwas ganz anderes, nämlich dort einkaufen, wo man das Gewünschte zu einem vernünftigen Preis erhält, ob das nun in einem Geschäft geschieht, welches nach den neuesten Prinzipien der Kundenpsychologie gebaut oder renoviert wurde, oder in einem alten Lädeli, dessen Mobiliar aus dem Anfang dieses Jahrhunderts stammen dürfte.

Hingegen gehe ich mit jener Behauptung: «Der Konsument, wie es häufig vorkommt, zahle unbesehen jeden Preis und wähle gar von verschiedenen Angeboten das teurere», einig, nämlich im Sektor Reinigungs- und Stärkungsmittel. Erstens werden uns tagtäglich die Briefkästen mit Reklamen in dieser Hinsicht vollgestopft, zweitens herrscht ein solch großes Angebot in der Drogerie, daß wir oft Mühe haben, das wirklich Preiswerteste und zugleich Beste auszusuchen und der Fachmann weiß in diesem Falle auch nur, daß das Teuerste sicher auch das Beste sein muß. Es wäre eine lobenswerte Tat des Schweiz. Konsumentenschutzes gewesen, uns auf die Frühlingsputzete hin eine Liste von getesteten Reinigungsmitteln zu präsentieren und einigen Aerzten die Gelegenheit zu geben, sich über die, als wie häufiger angepriesenen Stärkungsmitteln und Wunderträniklein zu äußern.

Wenn man schon die Teuerung jemanden in die Schuhe stecken will, dann sicher nicht uns Hausfrauen, sondern eher den Herren Bundesräten, die es sichtlich schlecht verstehen, mit dem Haushaltbudget unseres Bundes umzugehen. Eine Frage hätte ich noch, nämlich die: ‹Wieviele Hausfrauen arbeiten wohl für den Schweizerischen Konsumentenbund?› Erica

Kontaktschwierigkeiten

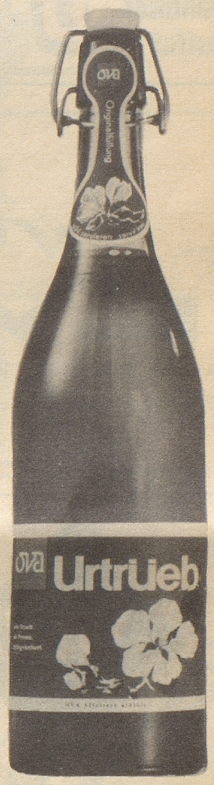
Wenn am Freitag das neue Fernseh-Programm herauskommt, setze ich mich hin und mache *mein* Wochenprogramm: Besuche ich Sonntagnachmittag Tante Frieda und Onkel Fritz? Ouu nei, da will Fritz die Straßenrennen sehn. Einen Besuch bei meiner Schulfreundin Elsi, die mit einem Bauern verheiratet ist, muß ich auf einen Wochentag verschieben, denn von 14.30–15.00 Uhr ist die Sendung für den Landwirt, und von 17.25–18.30 Uhr ‹Für Stadt und Land›, da reicht ja die Zwischenzeit kaum recht für einen Zvieri. Am Sonntagabend kann man auch nirgends z Visite gehn, da muß ein rechter Schweizer frühzeitig ins Bett, daß er am Montag wieder mag. Am Montag sollte ich dem Gottenbueb das Päckli für den morndrigen Geburtstag bringen, weil ich am Dienstag unbedingt wieder einmal zur Schwester sollte und an diesem Dienstag läuft zufällig kein Krimi. Aber wie mach ich das am Montag? Da arbeite ich bis 18.30 Uhr, bis ich beim Gottebueb bin wird es ungefähr 19.10 Uhr und um diese Zeit kann 's Gotti nicht einmal mit dem schönsten Füürweer-Auto landen, weil dann nämlich das Sandmännchen mit seinem Helikopter landet. Also muß ich das Päckli am Samstagmorgen auf die Post bringen. Der Mittwoch kommt für Besucher sowieso nie in Frage, da habe ich Orchesterprobe. Donnerstag? Ojee: Dopplet oder nüüt, lueged alli Lüüt. Für Freitag hab' ich mit Pat abgemacht, aber ich fresse einen Besen, wenn die mir nicht absagt, – sie hat scheint's noch gar nicht gesehn, daß eine Uebertragung eines großen Jazz-Konzertes im TV-Programm steht. Samstag: Hotel Viktoria. Toria! Das lugen alle. Da soll es doch alle Sicherungen heraus schlagen. Jetzt glaub ich's dann auch bald, daß es Leute mit Kontakt-Schwierigkeiten geben soll, wie ich das bis jetzt kopfschüttelnd im Frauenblettli gelesen habe. Heidi

Das neue Einkaufsgefühl

Kennen Sie das neue Einkaufsgefühl, liebe Mitbürgerin? Es überfällt einen gewöhnlich beim obligaten Streifzug durch die Stadt. Ein Beispiel: Sie sollten neue Strümpfe haben, die üblichen, billigen Nylons. Aber plötzlich, vor siebzehn Reihen Damenstrümpfen – alle selbstverständlich eine erstklassige Synthese von perfekter Paßform, Haltbarkeit und Billigkeit – überflutet Sie panikartig der Abscheu vor dem Altbekannten, Vielbewährten und gipfelt im inneren Verzweiflungsschrei: ‹Einmal etwas anderes!›

Mit einer hastigen, wenig plausiblen Entschuldigung kehren Sie der einmaligen Auswahl den Rücken und beeilen sich, dem mißbilligenden Blick der Verkäuferin zu entfliehen. Auf der Straße angekommen atmen Sie auf. Die Luft scheint mit einem akuten Freiheitsgefühl geschwängert. Sie haben dem alltäglichen Einkaufstrott, diesem Tyrannen, ein Schnippchen geschlagen. Warum nicht einmal etwas anderes, sogar Ausgefallenes kaufen? Was, spielt keine Rolle mehr. Genießerisch hüllen Sie sich in eine Aura des Nonkonformismus, schlendern den Schaufenstern entlang und bleiben vor den allerspeziellsten Spezialgeschäften stehen, die – vom Kommerziellen abgesehen – eigens dazu erfunden wurden, nicht nur banal zweckgerichteten Bedürfnissen entgegenzukommen. Darum heißen sie auch nicht phantasielos ‹Laden›, sondern – diskret das Flair ihrer Ungewöhnlichkeit betonend – Boutiques.

In der Boutique weht durchwegs ein Hauch von Originalität, Exklusivität und Extravaganz – ein etwas kostspieliger Hauch allerdings. Ein Hauch von Boutique macht etwa aus einem Kunstgewerbler-Hemdkleidchen von Vorhangstoff eine schier untragbare



Schlank sein
und schlank bleiben mit
ova Urtrüeb
dem naturtrüben Apfelsaft

Wirksame Hilfe für Ihre
Verdauungs-beschwerden

Wenn Ihnen Ihre Verdauung Beschwerden macht, wenn Sie an Verstopfung leiden, dann ist es Zeit für einen Versuch mit Andrews. Das angenehme und erfrischende Andrews hält den Körper in Form, indem es für gute Verdauung sorgt, die Leber anregt und Schlakken und unreine Säfte ausscheidet und so gegebenenfalls übermässigen Fettansatz verhindert.

ANDREWS
regt die Verdauungsorgane an, schenkt Frische und Wohlbefinden.
In Apotheken und Drogerien.

Versuchen Sie unseren feinen
VELTLINER „LA GATTA"
oder den reinen
TRAUBENSAFT „GATTINO"
Verlangen Sie bitte Offerte mit Gratismuster
Direktbezug bei Tel. (082) 5 53 44 / 45
G. Mascioni & Cie., Campascio/GR

Rorschach Hafen
Bahnhof Buffet
H. Lehmann, Küchenchef

... 12 Rehböcke, 23 Hasen, 17 Wildschweine ....*
* solch Weidmannsheil nur auf HERMES

bei Verstopfung hilft Midro und verhindert übermässigen Fettansatz
Tee Kein Anbrühen Für die Reise Midro-Tabletten

Bündner Wacholder Kindschi
100 JAHRE KINDSCHI
Kindschi Söhne AG., Davos

Flecken?
K2r
hilft jederzeit

Belastung fürs Portemonnaie. Das Kleidchen hat zwar keine Abnäher, und auch der Gürtel kann an seiner Formlosigkeit nicht viel ändern. Aber es ist – welch Zauberwort – ein ‹Originalmodell›. Sie können den Preis beim nächsten Kaffeekränzchen unauffällig in die Konversation einfließen lassen um zu betonen, daß Sie erstens einen originellen Geschmack haben und zweitens auch dafür bezahlen können.

Andere Boutiques haben für Ihren originellen Geschmack antikes und pseudoantikes Mobiliar in entzükkend ungewöhnlichen Kombinationen bereit: den ehemaligen Jägerhochsitz Karls des Großen durch Absägen der Beine zum Cocktailtischchen zurechtgestutzt, vier Kamelsättel als passende Hocker und einen altrömischen Miniaturkriegswagen als Servierboy. Undsoweiter. Für sämtliche Bedürfnisse des Menschen in allen Lebenslagen haben die Boutiques das Erforderliche in origineller, originaler Ausführung (für große Portemonnaies) bereit.

Aber tun Sie sich keinen Zwang an, liebe Mitbürgerinnen! Gönnen Sie sich einmal das Bessere, frönen Sie dem neuen Einkaufsgefühl! Ihr Geldbeutel wird Sie bald genug wieder mit den Errungenschaften des Engroshandels versöhnen. Zufrieden kehren Sie nach dem Seitensprung in die Exklusivität zu den billigen Sonderangeboten im Warenhaus zurück – bis zum nächsten Anfall von neuem Einkaufsgefühl ... Hermione

Zum Thema ‹Auch Frauen willkommen›

im Nebi Nr. 14 habe auch ich so meine Erfahrungen gesammelt, doch andere als Adelheid.

Eine sehr umstrittene, eidgenössische Abstimmung stand bevor. Wir waren im Bündnerland in den Ferien und in diesem Kanton waren die Gegner stark vertreten. Da ich, wenn man mich gefragt hätte, dafür gestimmt hätte, interessierten mich die Gründe der Gegner. Es fand ein Vortrag statt, eine gute Gelegenheit, um diese Gründe zu erfahren.

Einladung der Frauen lag zwar nicht vor, aber mein Mann ermutigte mich, ihn zu begleiten. Natürlich war ich etwas verlegen und die vielen Herren schauten mich an, wie hätte es auch anders sein können. Ich drang tapfer vor bis in den Saal und machte mich möglichst unsichtbar. Als jedoch der Gemeindepräsident seine Ansprache mit «Liebe Mitbürgerin, liebe Mitbürger» begann, fühlte ich mich

‹geduldet› und konnte den Vortrag beruhigt anhören. Vielleicht wäre es Adelheid und noch vielen anderen auch so ergangen? Dina

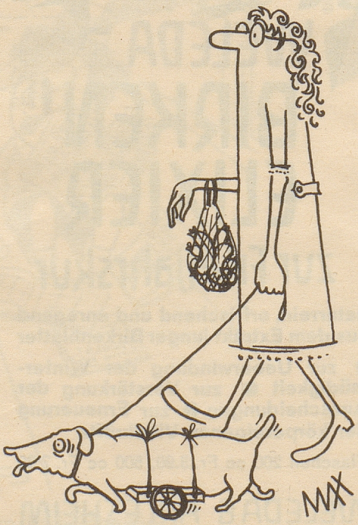
Liebe Dina, Du wurdest in Graubünden nicht nur ‹geduldet›, wie Du schreibst, sondern freundlich bewillkommt! B.

Kleinigkeiten

Eine Geschichte, mit der man eigentlich bis zu den Hundstagen hätte warten sollen, – aber bis dahin hätte ich sie längst vergessen. Und vielleicht haben wir auch dies Jahr wieder keine Hundstage, wie schon so oft. Also: In einem Warenhaus fragt der Liftier: «Welche Etage?» «Dritte» sagt jemand. «Vierte» ein Herr, «Fünfte» eine Dame. «Und Sie?» wendet sich der Liftier an einen Herrn, der überhaupt nichts gesagt hat. Dieser zuckt die Achseln: «Erste oder Zweite, natürlich» sagt er, «da sonst nichts anderes mehr übrig ist.»

*

Aus Schüleraufsätzen:
«Napoleon II war ein noch größeres Genie, als sein Vater. Mit zwei Jahren war er schon König von Rom.»



«Einer der grausamsten römischen Kaiser hieß Coagula. Er vergoß Ströme von Blut.»

*

Man diskutierte in Gegenwart des Humoristen Aurelien Scholl über die Auferstehung des Lazarus (es war noch vor dem ‹Meteor›): «In unserer Zeit wäre es nicht mehr denkbar, daß jemand sich wieder aus seinem Grabe erhöbe» sagte einer der Anwesenden. «Sicher nicht», meinte Scholl. «Dafür hat die Medizin viel zu große Fortschritte gemacht.»

*

Man weiß, die Amerikaner haben es mit dem Schnell-Lesen. Neuerdings hat ein Techniker einen Apparat erfunden, der im Tempo, wie man weiterliest, ein Strahlenbündel auf den Text wirft. Die Geschwindigkeit wird registriert. Da hätten wir jedenfalls erleuchtete Worte. Wie weit sie auch die Gehirne erleuchten, bleibt abzuwarten.

*

Die da glauben, der Mond sei bewohnt, sind in letzter Zeit in ihrem Glauben bestärkt worden. Nämlich: Luna V hatte am 12. Mai 1965 bei einer nicht ganz weichen Landung eine Menge Staub aufgewirbelt. Als sich aber am 3. Februar dieses Jahres Luna IX sanft zu Boden gleiten ließ, war kein Stäublein mehr zu sehen. Wenn da nicht unterdessen die Mondfrauen mit Flaumer und Staubsauger dahinter gewesen sind, fresse ich einen Teppichklopfer.

Üsi Chind

Die Familie sitzt am Mittagstisch. Die kleine Barbara rutscht auf ihrem Stuhl hin und her. Der Vater verliert die Geduld und drückt die Kleine energisch auf den Sitz. Da munkelt sie halblaut: «Dä het ou e kei Aschtand.» RP

*

Unser Papi kam kürzlich mit einer Zahnprothese vom Zahnarzt heim. Die achtjährige Magdalena fand dies unerhört interessant, und fünf Minuten später hörte ich es der ganzen Güterstraße verkünden: «Tänked, üse Papi hät e Perügge für d Zääh!» IM

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigefügt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein.